

Predigt zum 4. Fastensonntag 2016-03-06

Thema: Ein mieses Blatt im Spiel Lebens

Schriftstelle: Lk 15,1-3.11-24



Liebe Schwestern und Brüder,

„das Leben ist wie ein Kartenspiel, und ich habe ein ganz mieses Blatt bekommen.“ So sagte Luisa. Luisa war eins von 15 Mio verlorenen Kindern in Südamerika. Sie lebte in Nova Iguazu, einer Stadt in Südbrasilien. Die Mutter war schon früh verstorben. Der Vater hatte sie weggeschickt. Sie landete auf der Straße, zum Abschuss und zur Prostitution freigegeben. Luisa bekam mit 14 Jahren ein Kind, Raffael. Luisa wurde geschlagen, gedemütigt von Zuhältern, Kriminellen, sogar von der Polizei.

Lisette Eicher, eine Krankenschwester aus Paderborn, die in Nova Iguazu ein Heim für aidsinfizierte Mädchen gegründet hatte, fand Luisa in der Gosse, ihr totes Kind in den Armen, sie selbst

völlig am Ende.

Lisette brachte Luisa in die Terra Promissa, in das Gelobte Land. So heißt ihr Heim für verlorene Mädchen. Zum ersten Mal in ihrem Leben schlief Luisa im sauberen Bett mit weißen Kissen. Jetzt sagt sie, habe ich ein Trumpf-As gezogen. Auch wenn ich bald sterben muss wegen Aids, wenigstens sterbe ich in weißen Kissen.

„Das Leben ist wie ein Kartenspiel.“ Was haben Sie“, liebe Mitchristen, „für ein Blatt bekommen im Spiel des Lebens“?

Ich für meinen Teil kann sagen, ich habe kein schlechtes Blatt. Klar, ich habe vielleicht nicht die höchsten Trümpfe bekommen. Aber ich bin auch nicht als Straßenjunge in Sao Paulo, Daresalam, Port au Prince oder Kalkutta geboren, muss nicht wie Menschen in Aleppo oder Kobane meine Heimat verlassen. Ich muss nicht wie die Menschen in Chile oder auf Haiti befürchten, dass mich morgen ein Erdbeben erwischt. Ich habe

ein gutes Blatt gezogen im Spiel des Lebens. Im Skat würde man sagen, fast schon einen Gran mit vieren.

Aber ich weiß auch, ich habe nur dieses eine Blatt, und die Frist meines Lebens ist nun einmalig begrenzt. Ich bekomme keine zweite Chance. Mein Leben ist wie das Erbe, das im heutigen Evangelium der zweite Sohn vom Vater fordert. Ich kann es verschleudern in der Spassgesellschaft, ich kann es sinnvoll einsetzen. Aber das Evangelium sagt auch, wie schnell Leben umschlagen kann, wie bald aus Erfolg Misserfolg, aus Karriere der Absturz, aus Vermögen die Insolvenz, aus Gesundheit, Krankheit, aus Glück Unglück, aus Leben Tod, aus einem leichten Herz-Dame – Spiel eine Partie der Verzweiflung werden kann.

Sie alle kennen die Lebenserfahrung dieser Jesus-Erzählung: Irgendwann gehen die Kinder aus dem Haus, und sie nehmen ihr Erbe mit. Dabei geht es gar nicht um das Geld, sondern eher um das geistige und seelische Erbe. Alles, was Sie ihnen gegeben haben an Liebe, an guten Willen, auch an Auseinandersetzung und Werten, sie nehmen es mit. Und manche hauen damit einfach ab. Das ist nun der Dank, so hat meine Elterngeneration früher reagiert. Es ist schwer zu sein wie der barmherzige Vater, abzuwarten, was sie aus den angelegten Resourcen machen. Verspielen sie sie einfach oder bauen sie sich eine gute Existenz auf. Man hat es nicht mehr in der Hand. Man muss es einfach geschehen lassen.

Und wenn es schief geht! ? Dann dazu zu stehen wie der barmherzige Vater mit offenen Armen ohne jede Schuldzuweisung, das ist schwer. Aber nur so geht es, sagt das Lebensmodell Jesu. Im Gleichnis beschreibt er Gott als einen Vater, der überhaupt nicht verurteilt, sondern als eine Basis, in die sie alle fallen können, die Millionen Luisas dieser Erde, aber auch Ihre Kinder vom Bahnhof Zoo, von Mau Matre in Paris oder die im Abitur oder der Lehre Gescheiterten. Bei ihm tatsächlich, gibt es eine neue Chance. Jeder findet sie, mancher erst im Tod wie der Schächer am Kreuz, zu dem Jesus sagt: Noch heute wirst Du mit mir im Paradies sein.

Denn Gott hat seinen Kreuz-Jungen ins Spiel geworfen hat, seinen Sohn, der sich für ein besseres Spiel der gesamten Menschheit aufs Kreuz schlagen ließ. Diesen Trumpf trage ich als Christ in meinem Herzen, und jeden Tag hole ich ihn raus. Luisa hat diesen Trumpf kennen gelernt durch Lisett, die ihr ein weißes Bett und die Menschenwürde zurückgab.

Liebe Eltern, liebe Großeltern, wenn Sie Ihren Kindern oder Enkelkindern diesen Trumpf ins Herz eingepflanzt haben, dann dürfen Sie darauf vertrauen, dass er auch sticht. Manche ihrer Familienmitglieder mögen sich von Gott so weit entfernt haben wie der verlorene Sohn vom Vater,

es bleibt ihnen immer im Leben diese Rückkehrbasis. Deshalb möchte ich Ihnen dieses Gebet ans Herz legen:

Jesus, im Spiel des Lebens,
bist du mein Kreuzbube,
sie haben dich ganz schön abgezockt,
entwürdigt, angespuckt, dornengekrönt,
du bist mein Kreuzbube und mein Herzkönig zugleich.

Hilf mit, dass ich nicht zu hoch pokere,
alles für ein bisschen mehr Reichtum verspiele,
gib mir, dass ich – wenn ich ein gutes Blatt habe –
auch teilen
und wenn sich das Blatt zum Schlechten
wenden sollte auf dich vertrauen kann. Amen.